

Nach der Entscheidung von Hendee.

Ende der Woche: Die Notverordnungen.

Deutschlands Sicherheit und Gleichberechtigung.

Reichswehrminister von Schleicher veröffentlicht im „Reichsboten“ bemerkenswerte Ausführungen über Deutschlands Sicherheit und Gleichberechtigung. Er schreibt u. a.

Zwei Maßstäbe sind es, die eine gerechte Würdigung des Ergebnisses der sechs Monate dauernden Genfer Verhandlungen ermöglichen: Einmal die Frage, was in diesem halben Jahr für die Welt erreicht wurde; lobann der Gesichtspunkt, ob und inwieweit das Ergebnis dem Grundgedanken der Gleichberechtigung Rechnung trägt.

Entscheidet man den ersten Teil der Entscheidung vom 28. Juli 1932 aller schärfsten Beiworte und inhaltlichen Redensarten, so bleibt das Wunschbild übrig, daß eine weltweite Darstellung der Sand-, See- und Luftkrieger durchgeführt werden wird, daß ein weltweites Ziel die Verminderung der Angriffsmittel ist. Bedenkt es dann das Ausmaß aller Staatsmänner und eines Heeres von Sauerkräften, um in sechs Monaten diese Grundzüge zu finden?

In ihren Abklärungsarbeiten vom 18. Februar 1932 hatte die deutsche Delegation die Abfassung und Fortsetzung aller Streitkräfte, ein Verbot für Abwehr von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen sowie für die Vorbereitung und Ausbildung hierzu beantragt. Die Entscheidung vom 28. Juli beginnt mit dem Verbot von Luftfahrzeugen gegen die Zivilbevölkerung in Ansehung zu stehen. Die weltweite Abschaffung des Bombenabwurfs und der Luft wird von den Voraussetzungen einer Einigung über die gegenwärtige Begrenzung der Militärkraft und einer internationalen Abklärung der Luftkraft abhängig gemacht. Die Bombenabwürfe sind jedoch für den rüstungslosen Staat als vorerst erhalten bleiben. Dafür aber will man die deutsche Luftkraft, die seit Jahren schon einanderstehenden Bedingungen unterworfen ist, ein „internationalisiertes“ hat man in gegeben, daß die Abklärung bei den Konferenzen von Washington und London die Internationalisierung der Bombenabwürfe zur Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen für die Seestreitkräfte menden?

Auf dem Gebiet der Landräufungen steht die Entscheidung der Konferenz lediglich die gegenwärtige Begrenzung der schweren Artillerie, die Festlegung von Schützengräben und eines Schützengraben für Kampfmittel vor. Also nicht Aufhebung der ganzen schweren Artillerie und der Kampfmittel, wie es Deutschland gefordert hatte, sondern vorläufige „Begrenzung“. Die Herabsetzung der Herabsetzung bleibt der Zukunft überlassen. Die grundsätzliche Festlegung der Beschränkung der ausgebildeten, der letzten Kriegsmaterials, der militärischen Jugendausbildung werden in der Entscheidung überhaupt nicht erwähnt.

Schließlich der Seerüstungen ist lediglich eine Maßnahme an die großen Seemächte zu finden, „sich zu verständigen“, sowie die Aufforderung an die anderen Staaten, sich über den Grad der Begrenzung ihrer Seerüstungen Gedanken zu machen. Kein Wort über die Abklärung der U-Boote, der Flugzeugträger, die Veränderung der für die deutsche Marine vorgeschriebenen Größen- und Kaliberbeschränkungen auf die anderen Seemächte!

Der erste Abschnitt der Verhandlungen ist ein Zeichen für keinen merkwürdigen Fortschritt in der Richtung einer allgemeinen Abrüstung gebracht. Die Entscheidung vom 28. Juli läßt nicht nur die Gleichberechtigung außer acht, sie zielt vielmehr auf die Fortdauer einseitiger Sonderabklärung einer einzelnen Seite ab. Die nationale Sicherheit Deutschlands bleibt weiterhin in unzureichender Weise gefährdet. Das drastische Urteil, das der Delegierte einer fremden Macht über die Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz fällte, gilt auch für den ersten Konferenzabschnitt. Man hat wieder einmal eine feierliche Pontifikatsrede für die Abrüstung gelesen mit dem festen Vorsatz, in allen Neben Tönläuten des Beifalls zu verharren.

Die deutsche Regierung hat aus dieser Entscheidung die einzig möglichen Folgerungen gezogen, indem sie die Entscheidung vom 28. Juli ablehnt und ihre weitere Mitarbeit in dem von der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Grundgedankes der Gleichberechtigung abhängig macht.

In Übereinstimmung mit sämtlichen Mit-

„Rot-Front“ zur Reichstagsöffnung Hauptmann Göring Reichstagspräsident.

Zur Eröffnungssitzung des Reichstages sind die Tribünen schon einige Zeit vorher überfüllt. Auch das Haus selbst ist nach dem geschlossenen Einmarsch der nationalsozialistischen Fraktion im Saal und SS-Uniform ebenfalls dicht besetzt. Die Abgeordneten sind fast vollständig erschienen. Nur die Mitglieder der demokratischen Fraktion bleiben der Sitzung aus. Die Tribünen sind durch die Mitglieder der „Rot-Front“ besetzt, die an der Spitze der Fraktion Platz genommen haben, um dort aus dem Präsidentenstuhl zu sprechen. Die demokratische Fraktion im Chor: Sie begrüßen die antifaunistische rote Einheitsfront und unsere Genossen Maria Jettin mit einem dreifachen „Rot-Front!“ Die Demonstration wird von den übrigen Mitgliedern des Hauses mitwandelnd aufgenommen. Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Der Reichstagspräsident, Herrschaft der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist. Der Reichstagspräsidentin die Marine, in der Einberufungssitzung enthalten ist.

Künftig wird mitgeteilt: Reichstagspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichstagspräsidenten von Polen, den Reichstagspräsidenten von Ungarn und den Reichstagspräsidenten von Serbien zum gemeinsamen Vortrag über die schweren Fragen der inneren Politik, insbesondere das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Reichstagspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichstagspräsident in seiner Rede in München in den Grundrissen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichstagspräsident erteilte dem Reichstagspräsident, bei der Abrechnung der einzelnen Bestimmungen darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab volle Übereinstimmung zwischen dem Reichstagspräsidenten und der Regierung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Anklage.)

Die Besprechung in Hendee hat nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten etwa zwei Stunden gedauert. Der Reichstagspräsident hat einen Vortrag über die Maßnahmen gehalten, die die Reichsregierung auf wirtschaftlichen Gebieten beschließt. Im Anschluß daran haben der Reichstagspräsident, der Reichstagspräsident und der Reichstagspräsident dem Reichstagspräsidenten ihre Auffassung über die innerpolitische Lage dargelegt, wozu der Reichstagspräsident sein Einverständnis mit allen Vorlesungen erklärte.

Der Reichstagspräsident wird also die Unterschrift unter die Notverordnung geben, die die Reichsregierung am 1. oder 2. September über die vom Reichstagspräsident angeordneten wirtschaftlichen Maßnahmen veröffentlichen wird. Außerdem bedeutet die Einigung zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Reichstagspräsident über die innerpolitischen Fragen, daß der Reichstagspräsident sich der Auffassung des Reichstagspräsidenten über diese Fragen angeschlossen hat. Da der Reichstagspräsident nach seiner Rede in München gegen die Wiederherstellung des alten parteipolitischen Systems und der Bildung einer Regierung auf der Basis einer parlamentarischen Mehrheit ist, hat offenbar auch der Reichstagspräsident die gleiche Ansicht.

Man hat in der Reichstagsfrage keine Zweifel daran, daß der Reichstagspräsident dem Reichstagspräsident alle Vollmachten, die er erteilen hat, gegeben hat einschließlich der Vollmachten zur Auflösung des Reichstages zu jedem Zeitpunkt, den der Reichstagspräsident für richtig hält.

Infolgedessen kann der Reichstagspräsident in voller Freiheit nach der Rückkehr nach Berlin am Mittwoch vormittag die Regierungserklärung vorbereiten, die er im Reichstagsgebäude abgeben will, und kann dann in voller Freiheit mit dem Reichstagspräsident, das am Mittwoch vormittag in einer Beratung zusammentritt, alle weiteren innerpolitischen Maßnahmen, die sich aus dem Widerstand einer Mehrheit des Reichstages gegen das Reichstagspräsident und aus der folgenden Auflösung des Reichstages ergeben sollten, vorbereiten.

Die Deutschnationalen fordern Eingliederung der schwarz-rot-goldenen Fraktion im Reichstag.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Dierksen, hat im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion an den Reichstagspräsidenten Göring ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, die in der Wahlballe des Reichstages hinter dem schwarz-rot-goldenen Reichstagspräsidenten des Reichstages angeordnete schwarz-rot-goldene Fraktion zu lassen.

10 Jahre C.T.

Riebeckplatz Ab morgen
Riebeckplatz Donnerstag

Das grosse Jubiläumsprogramm

Die neueste, soeben fertiggestellte
Robert-Stolz-Tonfilm-Operette

Ich will nicht wissen, wer du bist...

Liane Haid

Gustav Fröhlich

Szöke Szakall - Lotte Lorring - Adele Sandrock - Leonard Steckel - Betty Bird - Max Gülstorff

Ein neuer, unvergleichlicher Triumph deutscher Tonkünstler. Ein Werk von faszinierendem Rhythmus, unerhörter Musikalität und geradezu zauberhaftem Bilderspiel. Die in ewiger Sonne strahlende Landschaft Italiens bestimmt die bildhafte Note des herrlichen, von Liebe und Schönheit durchdrungenen Filmes.

Wunderbar schön die Musik von Robert Stolz und die Schläger:
„Ich will nicht wissen wer du bist“ —
„So eine Nacht wie heute müßte es sein.“

Dazu das stets interessante (tunende) Vorprogramm!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr • Für Jugendliche verboten!

AMTTERHAUS **Rath** **LICHTSPIELE**

Morgen, Donnerstag, Erstaufführung
Der vergötterte Liebling des Publikums

Willy Fritsch
Ein toller Einfall
mit **Max Adalbert**

Rosy Barsony
Dorothea Wiek — Ellen Schwancke — Leo Slezak — Harry Halm
Wilhelm Bendow — Paul Hörbiger u. a. m.

Toller Betrieb in einem „verliebten Hotel“ wird Sie zu Lachstürmen hinreißen, zauberhafte Landschaftsbilder werden Sie so entzücken, daß Sie am Schluß des Films begeistert in seinen Hauptschlager einstimmen:

„Heut' bin ich gut aufgelegt!“

Werktags: 4.00 6.15 8.20 — Sonntags: ab 3 Uhr

Assurige Theater

Kreuz Theater in Seppel
Donnerstag, 8. Sept.
19-22 Uhr
Garmen.
Mitt. Theater in Seppel
Donnerstag, 8. Sept.
20-22 Uhr
100 000 Heller.
Schauinspiel in Seppel
Donnerstag, 8. Sept.
20-22 Uhr
Schneien Wien.
Operetten-Theater in Seppel
Donnerstag, 8. Sept.
20 Uhr
Zango am Wiener.

Wo
in Halle ist noch etwas los?
im **Caré Freischütz**
KI-Ulrichstraße 22

Omnia, 10. Sept., um 8 Uhr, am Deutschen Tag
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Kaufgeschäfte
Wettinfaden tauch u. verkauft 2 u 10 g
Schneidestraße 14
Wegweiser gef. u.
Stedenweg 5.

Winterüberleb.
für Schüler, 12 J., gut erhalten, zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Saubere, gutbehalt. Spiegelrahmen.
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Einige Stuhl, Tisch
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Gebr. Leppich
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Kindergarten
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Chaiselange
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Pensionen
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Göhler
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Untericht
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

ENGLISH
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

R 6025
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Anfragen
zu kauf. gef. u. 100 Heller.
Berlitz am 4. Sept. noch freil. Abfragen
224. 2658.

Walhalla

8 Uhr Zum letzten Mal:
Labi schöne Frauen um mich sein!

Ab morgen: Gastspiel
Sylvester Schaffner
der berühmteste Universal-Künstler
mit vollständig neuer Ausstattung.
Gastspiel von **Lilli Krüger**
von der Staatsoper Berlin
Hierzu ein herrliches
Varieté-Programm
Volkstümliche Preise 0.50 bis 3 RM.
Tageskasse 11-2 und ab 5 Uhr

Rennbahn

Morgen, Donnerstag, 8. Uhr
Tanz-Tee
Italienische Nacht
Pracht-Illumination der Terrasse
Tanz
Saalschiff
Donnerstag
Tanztee

Fahrt ins Land der Fröhlichkeit!

9 Tage mit der „Saale-Zeitung“ im
Autobus an den Rhein, Neckar, Lahn
und Mosel vom 3. bis 11. Sept. 1932

Als Abschluss ihrer diesjährigen großen Gesellschaftsreisen veranstaltet die „Saale-Zeitung“ gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle noch eine wundervolle Rhein-Herbstfahrt ins Land der edlen Reben. Über 1200 km werden im Autobus zurückgelegt und dabei alle Städte und Kurorte berührt, die als Sehenswürdigkeiten einen besonderen Klang haben. Tausend neue Eindrücke soll diese Fahrt vermitteln und eine Erinnerung für Lebenszeit sein. Trotzdem aber soll unsere Reise in das Land der Fröhlichkeit keine Strapaze werden. Darum sind die Fahrkonditionen auf die einzelnen Tage so verteilt, daß sie nicht ermüdend wirken. Das Tagesprogramm sieht im einzelnen folgendermaßen aus:

Philharmonie Halle
8 Philharmonische Konzerte

PROGRAMM-ENTWURF:

I. 24. Okt. 1932: Stadttheater-Orchester
Leitung u. Klavier Prof. Dobrowen
A. Deutsche Musik
1. Haydn: Glocken-Symphonie
2. Bach: 4 Brandenburgisches Konzert
B. Russische Musik
3. Prokofjew: Symphonieclassique (zum 1. Mal)
4. Borodin: Polowetzker Tänze (zum 1. Mal)
5. Tschaikowsky: Ouvertüre „Romeo und Julia“

II. 9. (10.7) November 1932:
Berliner Philharmoniker
unter Dr. Furtwängler
1. Haendel: Concerto grosso A-dur (zum 1. Mal)
2. Beethoven: Symphonie Nr. 8, F-dur, 4. Wagner: Meistersinger-Vorspiel
Klavier: Edwin Fischer

III. 8. Dez. 1932: Stadttheater-Orchester
unter Dr. Göhler
Beethoven-Abend
1. Fidelio-Overture, 2. Violin-Konzert, 3. Symphonie „Eroica“
Violine: Adolf Busch

IV. 11. Jan. 1933: Kgl. Kammer-Orchester
(Gürtelchen)
unter Prof. Abendroth
Klassische Musik
1. Correlli: Weihnachts-Konzert
2. J. S. Bach: Violin-Konzert E-dur
3. Haendel: Concerto grosso D-dur
4. J. Christian Bach: Cembalo-Konzert (zum 1. Mal)
5. Mozart: Eine kleine Nachtmusik
Violine: Riele Quelling
Cembalo: Julia Meenz

20. Januar 1. Sonderkonzert: Liederabend
Maria Ivogün
Am Klavier: Dr. Georg Göhler

Von den 4 übrigen Abonnementskonzerten werden 2 vom Stadttheater-Orchester, 2 von anverwandten Orchestern ausgeführt, 3 Konzerte leitet Dr. Göhler, für das vierte ist ein Gastdirigent vorgesehen. Die Namen der Solisten wird demnächst bekannt gegeben. Vorgesehen sind u. a. die Uraufführung des Violinkonzerts 3-dur von Alfred Brahms (mit der 1. oder 4. Symphonie), Änderungen ausdrücklich vorbehalten!

Abonnementspreise gegen das Verfahr
wiederrum gesenkt!

Neue Mitglieder werden bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, angenommen. Die bisherigen Mitglieder werden gebeten, ihre Karten abzuholen. Zahlung in 2 Raten (zu 5 u. 5 Konzerten) möglich.

Der geschäftsführende Vorstand.

Am Riebeckplatz
4.00 6.10 8.15 Uhr

Teilnehmer antwortet nicht...
Der beste Kriminal-Tatfilm der Gegenwart mit
Gustav Gründgens
Gast: Diesel
Tilke von Helwig
Bernhard Goetzke
Leitung: Hermann Behr. Abends 8 Uhr
Tanzabend

Wendelstr. 51
4.00 6.10 8.15 Uhr

Flucht von der Teufelsinsel
Das geheimnisvolle Mysterium d. Strahlungs-Kräfte auf der Teufelsinsel ist Schauspiel dieses sensationellen Filmes

Schauburg
4.00 6.10 8.15 Uhr

Die Nacht gehört uns!
(Der Herzensroman der Bettina von Sauer)
Tempo, Spannung, Sensation, Humor
Volles Kino, Eintritt: von 50 Pf. bis 1,20 M.

Kurhaus Bad Wittekind

Donnerstag, den 1. September, 7 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr
großer Tanz-Tee
Leitung: Hermann Behr. Abends 8 Uhr
Tanzabend

Weinberg-Terrassen
Heute, Mittwoch nachmittags **Konzert**
abends **Mandolinenkonzert**
Morgen, Donnerstag, 5 Uhr
Tanz-Tee
Abends **Tanz-Reunion**

Konditorei und Kaffeehaus
ZORN

Ab Donnerstag, den 7. 9. 1932, spielt der durch den Rundfunk bekannte Violonist
Heinz Fuchs
mit seinen Künstlern.

Kythauserfahrt - Heimkehr
mit uns im 100-Pf.-Autobus
Sonntag, den 11. Sept., Ab 7 Uhr
ab Hallesmarkt. Fahrpreis 5,- M.
Die für Mittwoch, den 7. Sept., angesetzte Fahrt ist verlegt auf Sonntag, den 11. Sept., und bitte sich die Karten hierüber rechtzeitig zu besorgen.
Omnibusverkehr Emil Banse
Kellnerstr. 1-3 Fernruf 25297
Kartenvorverkauf Hallesmarkt und Zigarren-Geschäft J. L. Heise, Relbeck.

Maria Ivogün
Am Klavier: Dr. Georg Göhler

Von den 4 übrigen Abonnementskonzerten werden 2 vom Stadttheater-Orchester, 2 von anverwandten Orchestern ausgeführt, 3 Konzerte leitet Dr. Göhler, für das vierte ist ein Gastdirigent vorgesehen. Die Namen der Solisten wird demnächst bekannt gegeben. Vorgesehen sind u. a. die Uraufführung des Violinkonzerts 3-dur von Alfred Brahms (mit der 1. oder 4. Symphonie), Änderungen ausdrücklich vorbehalten!

Abonnementspreise gegen das Verfahr
wiederrum gesenkt!

Neue Mitglieder werden bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, angenommen. Die bisherigen Mitglieder werden gebeten, ihre Karten abzuholen. Zahlung in 2 Raten (zu 5 u. 5 Konzerten) möglich.

Der geschäftsführende Vorstand.

Kaffeehaus ROTHNICK
BERNBURGER STRASSE 5

Täglich ab 1. September
Die Tanzspott- und Stimmungskapelle
mit: Marga Dörner
Paul Sommer, L. Melcher

Konditorei und Kaffeehaus
ZORN

Ab Donnerstag, den 7. 9. 1932, spielt der durch den Rundfunk bekannte Violonist
Heinz Fuchs
mit seinen Künstlern.

Kythauserfahrt - Heimkehr
mit uns im 100-Pf.-Autobus
Sonntag, den 11. Sept., Ab 7 Uhr
ab Hallesmarkt. Fahrpreis 5,- M.
Die für Mittwoch, den 7. Sept., angesetzte Fahrt ist verlegt auf Sonntag, den 11. Sept., und bitte sich die Karten hierüber rechtzeitig zu besorgen.
Omnibusverkehr Emil Banse
Kellnerstr. 1-3 Fernruf 25297
Kartenvorverkauf Hallesmarkt und Zigarren-Geschäft J. L. Heise, Relbeck.

Anmeldungen nehmen entgegen:
das Reisebüro der „Saale-Zeitung“,
Kleinchenrieden 6, und
das Lloyd-Reisebüro G. Vester A.-G.,
Doltzacher Straße 5.

ANZEIGEN
SCHAFFEN UMSATZ!

Neues vom Tage

Flugzeugunfall Schmeling.

Wasserflieger gerät in Brand.

Der deutsche Boxmeister Max Schmeling ist zusammen mit seinem Trainer Maxson und seinem Manager Jacobs in einem Unfall verwickelt worden, der leicht schlimme Folgen hätte haben können.

Die drei wollten sich im Wasserflieger vom Stadion nach dem Trainingslager Speculator begeben. Durch Unachtsamkeit eines Motorbootführers stieß das Flugzeug mit dem Motorboot zusammen und der Motor der Flugmaschine fing Feuer. Glücklicherweise konnte der Brand schnell gelöscht werden. Schmeling und seine Begleiter verließen jedoch auf den Flug und zogen die Reise mit der Bahn vor.

Großfeuer bei Stalin.

In der Nacht zum Mittwoch brach um Mitternacht in der Mahlmühle der pommerischen Hauptgenossenschaft in dem Vorort Bühlshorn ein Brand aus, der in den Holzzeiten des großen Gebäudeskomplexes und in den großen Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Obgleich sofort die Feuerwehren mit allen verfügbaren Kräften zur Stelle waren, fand in den ersten Morgenstunden bereits ein Brand der Mühle statt.

Das Feuer wüthete mit ungeheurer Kraft und gefährdete infolge der heißen Hitze und des Funkenfluges die benachbarten Häuser. Die Dächer dieser Häuser waren im weiten Umkreis mit Menschen besetzt, die die aufsprühenden Funten löschten. Gegen 2 Uhr morgens war es gelungen, das Feuer nicht gelungen, das Feuer Herr zu werden.

Kein Diplomateneintrag in der Stridweife.

Die Fortsetzung der Sowjets macht weitere Fortschritte, wurde ein weiteuropäischer Feiertag der Festtage des Aufstiegs des Militärs, des „Roten Stern“, an die Sowjetoffiziere festgesetzt, der in der Lösung auslief. „Reibet euch besser!“ In der Zeit: Die Verbürgerlichung der führenden Schichten des proletarischen Staates schreitet unaufhörlich fort. Wo ist die Zeit hin, in der „der Pöbel der Sowjets“, der alte Kalinin, zum Diplomateneintrag in der Stridweife erlitten, als handle es sich um einen leistungsfähigen Plan mit Arbeitern des Amos-Bereiches. In der Zeit in seiner Richtung des weichen Raums aus, äußerlich seine Verbundenheit mit dem Proletariat benutzend, was? Heute steht man mit Vorliebe auch nach außen hin kultivierten Menschen hervor. Kalinin sieht bei hochgestellten Anlässen seinen Sonntagsnachmittags-Ausgang an.

Stalin und die Kommissare tragen ihre Wäsche in die Bügelanstalt.

Aber es hat noch einen Haken damit. Der belagte Aufzug des militärischen Danks führt höchste Ränge darüber, daß die Offiziere losgehen. „Abertragne Uniformen, ausgefrante Ärmel, ungeheuerliche Hüte, unattraktiv, haarwusch vernachlässigt, Hände in den Dolchentaschen vor der Front, einmal Helm mit Sowjetstern, ein andermal ohne diesen Symbol, unausgeglichen, schwebend, das ist das äußere Bild des roten Offiziers. Es ist eine Schande! Wo soll die Disziplin bei den Untergebenen herkommen, wenn die Kommandeure nicht selbst schon äußerlich unterkriegen, daß sie diszipliniert seien?“ Das Blei. Und neue Befehlswortführer für die Offiziere sind die Folge. Es wird von höchsten Stellen gewünscht, daß die roten Offiziere jetzt geistig und körperlich einheitsförmlicher, um das Proletariat würdig zu repräsentieren.

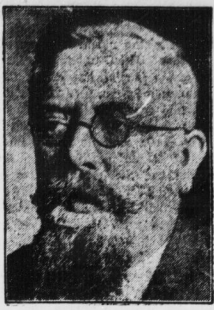
Aber es hat, wie gesagt, einen Haken damit. Denn es bapert mit der Befriedigung. Da machte die „Issemita“ vor kurzem die schöne Erklärung, daß die Produktion der Reibstrümpfe unter aller Kritik steht. Die Fabrik Nr. 2 habe Mängel geliefert, deren Kernel bald länger, bald kürzer oder überhaupt ungleich lang sind; auch seien sie aus verschleißensfähigem Stoff genäht. Fabrik Nr. 3 habe dadurch Stoff erspart, daß sie die Hosen verfertigt oder die Hösle zu eng ausgemittelt habe. Eine ganze Reihe von Wä-fabrikanten habe aber ein ganz besonders originelles Paraphem ausgeklüffelt. Indem sie einfach Hosen ohne Knöpfe und Mäntel ohne Knöpfchen hergestellt haben. Den krassesten Fall nehme eine Fabrik ein, die für 170000 Rubel unbrauchbare Kleidung erzeugt und dies überhaupt erst in sechs Monaten bemerkt hat.

Da sind die roten Offiziere nun allerdings in einer bösen Zwischelage. Aufzu-hin, Aufzuhe zu - sollen sie sich etwa hin-fügen, die lesenden Knöpfe an ihre unent-behrlichen Kleidungsstücke nähen und in ihre Mäntel die Knöpfchen nachträglich ein-fachnen? Das wird man doch von einem roten Offizier, der eine ganze Reihe von Wä-fabrikanten habe aber ein ganz besonders originelles Paraphem ausgeklüffelt. Indem sie einfach Hosen ohne Knöpfe und Mäntel ohne Knöpfchen hergestellt haben. Den krassesten Fall nehme eine Fabrik ein, die für 170000 Rubel unbrauchbare Kleidung erzeugt und dies überhaupt erst in sechs Monaten bemerkt hat.

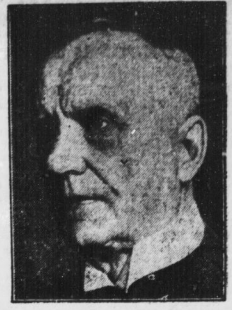
Das neue Reichslagspräsidium.



Reichslagspräsident: Hauptmann Göring (Zentrum).



Erster Vizepräsident: Abgeordneter Goebbels (Zentrum).



Zweiter Vizepräsident: Abgeordneter Diewerge (DNVP).

Anna hält die Mittel flüchtig.

Die Unterhaltungen der Postassistentin Stenb und des Postmeisters Ammiller vor Gericht. — Die Jagd in der Tschokolawatel. — Joseph glaubte an eine Erbschaft

Am Dienstag begann vor der großen Ferienkammer des Landgerichts Traunstein der Prozess gegen die Postassistentin Anna Stenb und den Postmeister Josef Ammiller wegen gemeinsamer Unterschlagung und privater Urkundenfälschung. Anna Stenb, die ruhig und gelöst erscheint, ist bei der Feststellung der Personaten sehr zurückhaltend und läßt sich nicht. Ihr Geliebter, Josef Ammiller, macht außerdem keinen solchen Eindruck. Nach Verlesung der Formalitäten wird die Anklageschrift verlesen. Sie umfaßt sieben Seiten in enger Maschenschrift. Sie legt der Anna Stenb und dem Josef Ammiller zur Lesung in der Ablicht, hat einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, sämtliche Gelder unterschlagen und in der Folge Bücher, Belege und Urkunden gefälscht zu haben. Außerdem wird noch die Anklage der privaten Urkundenfälschung erhoben. Die Anklage schließt das Zusammen-treffen Ammiller mit der Anna Stenb in Jandelsbrunn, deren Vernehmung nach Wasser-burg II Bahnhof und geht dann auf die Ver-treuerungen seit 1925 ein.

Das luxuriöse Leben der Anna Stenb und die „Reutenbesänge“ Ammiller, die neben außerordentlichen Anwendungen liefen und insgesamt einen Betrag von 7000 Mark zu verzeichnen. Am 2. Januar fuhr Anna Stenb unter Mitnahme mehrerer tausend Mark amtierender Gelder nach Plattling, wo sie nach vereinbarten Hauptplan Josef Ammiller traf und mit ihm über Güterfälschung nach der Tschokolawatel flüchtete. Dort wurden sie im We-reich der Archidirektion Traunstein festgenommen und am 21. Februar ins Landgerichtsgefängnis Traunstein eingeliefert.

Bei der weiteren Verlesung der Anklageschrift im Stenb-Prozess kam das System der Unterschlagungen zur Schilderung. Das Ver-trugsbuch der beiden Angeklagten liefte in der Hauptlage darauf, daß die dienstliche Schein-pothanweisungen zwischen Wasserburg II Bahnhof und dem Postamt Wessfeld hin- und herwanderten. Die Fälschung der einschlägigen Registerkarten und Belege wurde so raffiniert durchgeführt, daß inselnd, die Fälschung der Postassistenten gelang. Auch bei den Kassensprüngen und Abrechnungen wurden die Revisionsbeamten getäuscht und die wahre Sachlage völlig verdeckelt. Das Ver-trugsbuch der Stenb, die vollkommene geistliche, bildete infolgedessen eine kleine Sensation, als sie ausgab, schon in den Jahren 1924/25 in Jandelsbrunn bereits einige tausend Mark unterschlagen zu haben. In Wasserburg II Bahnhof wurden die Unterschlagungen fort-gesetzt. Am Ammiller wurden jeweils monat-liche Beträge von 2 bis 3000 Mark und auch von 400 bis 600 Mark gestiftet.

Die Stenb ludte Ammiller in der Ver-handlung stets zu entlassen.

Ausführlich berichtete sie über ihre Jagd nach Wöbden. Sie hätten im Januar, als Am-miller im Urlaub bei der Stenb weilte, den Hauptplan entworfen. Unverküßlich wollen sie gemeinsam aus dem Leben scheiden. Bei ihrem Weltertritt über die Grenze hätten sie 8000 Mark mit sich genommen. Die Stenb äußerte sich dann über das Betrugsystem mit dienstlichen Scheinpotthanweisungen. Diese Scheinpotthanweisungen seien jeweils Deckung des benötigten Betrags angefordert worden. Vorgelegt und Postverzeichnisse seien in Eingetreibebriefen von Wessfeld getom-men, die zum Teil im Einlauf nicht eingetra-gen wurden. Wenn eine Revision vorgenom-men worden sei, hätte sie die Stenb, während der Kontrollbeamte zum Essen gegangen sei, telefonisch die Scheinpotthanweisung für die Deckung des vorher gefälschten Lebertrags in Wessfeld angefordert. Das System habe sie erfunden, um durch eine Steigerung des Verkehrs eine Unterbrechung der Agentur zu vermeiden. Eingehend wird die Frage er-örtert, wo der Rest des unterschlagenen Gel-

des, 100 000 RM, geblieben sei. Anna Stenb leugnet in diesem Falle hartnäckig. Es wird ein Brief vorgelesen, den die Stenb in der Weidenwittsch Dobra in der Tschokolawatel, wo sie als Ehefrau Ammiller lebe, an den Vater des nächsten Bräutigams geschrieben hatte und unter Verfassung von 15 000 Tische-chen-Kronen ein christlich-falschliches Begräb-nis verlangte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Mißlingende Josef Ammiller ver-nommen. Er verteidigt sich auf hartnäckige Be-negungen. Ammiller kritisiert die Revisions-methode und meint, man hätte bei Prüfung des Kassensystems durch den Rechnungsprüfer bereits früher die Geldbeträge entdecken kön-nen. Die Annahmen von der Stenb gibt der Angeklagte im allgemeinen zu. Er be-kennt sich von den Unterschlagungen der Stenb gewiß zu haben. Die Scheinpotthanweisungen habe er nur aus Gefälligkeit gemacht, weil er, Ammiller, feinerzig fälscht gewesen sei, daß die Stenb fälschlich geäußert habe, daß eine Steigerung des Geldverkehrs in der Agentur Wasserburg habe er verhindern wollen, daß die Stenb niedriger eingestuft würde. Die außerordentliche Flügigkeit der Mittel bei der Stenb habe er auf deren An-gabe zurückgeführt, daß ihr ein von einem Onkel vermauter Bauernhof große Einnah-men einbringe. Auf den Vorhalt des Vor-gehenden daß er, der Angeklagte, als geistiger Vater der Unterschlagungspläne angesehen werde, meinte der Angeklagte, wenn dieser Plan in seinem Kopie entstanden wäre, hätte er es anders gemacht. Auch er will von dem Verbleib des verschwundenen Geldes nichts wissen.

Sobald wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der erste Zeuge, Oberpostinspek-tor Breitshamer von der Oberpostdirektion Landshut, sagt aus, daß er nach der Jagd der Stenb in der Kasse der Agentur 13 RM vorfand. Der gesamte Geldbetrag habe sich auf 200 RM, 70 Pf. belaufen. Die Ver-handlung wurde dann auf Nachmittag vertagt.

Telegraphisch zum Kassieren berufen

Ein Mr. Starkey gegenwärtig erster Zeuge und Spezialist für einem er-höhen Hotel in Southampton, erzählt vor kurzem einen seiner ihm gut bekannten Kunden folgende feine Geschichte aus seiner Praxis:

Er hatte in früheren Jahren, noch lange vor dem Weltkrieg, die Gewohnheit, auf einem kleinen Boot, das er in Southampton, auf Oasenanlagen von Southampton abzuhafen und dort veranfertigte Seel- und Privat-fahrten aufzulassen, deren Besitzer und auch ihr Stab lieb gern der sehr geschäftigen Hand des geschäftsfähigen Barbiers anvertrauten. So kam dieser moderne Dignar auch gelegent-lich an Bord einer eleganten Yacht, benannt „Bingara“, wo er einen Herrn und auch den Kapitän der Yacht rasierte. Ein paar Wochen darauf wurde er mitten in der Nacht — es war gegen 1/2 Uhr morgens — aus dem Stab der Yacht gerufen. Ein Depechenbote über-gab ihm ein Telegramm, das lesen aus Monte Carlo für ihn eingeflohen war.

Neugierig, von wem diese Depeche wohl sein möge, öffnete Starkey diese und las zu seinem größten Erstaunen den folgenden kurzen Inhalt: „Kommen Sie sofort! Hotel de Paris, Monte Carlo, um mich und Kapiti-än zu rasieren.“

„Ich hatte“, fuhr der Barbier in seiner Erzählung fort, „noch immer keine blasse Ahnung, von wem die Depeche herrihren sollte, aber ich entschloß mich dennoch sofort, die unter in londonartigen Umständen sich an-lassende „Geschäftsreise“ zu unternehmen. Schon der erste Frühzug fand mich als seinen Passagier, und in Monte Carlo endlich an-gekommen, war mein erster Gang natürlich in das Hotel de Paris. Ich war nicht wenig erstaunt, in dem Herrn, an dem ich rasie-lassen wurde, meinen einzigen Kunden von der Yacht „Bingara“ wiederzufinden, den ich in Southampton nebst dessen Kapitän rasiert hatte. Der Herr schien von meinem neuer-lichen Besuche zu zufriedengeblieben zu sein, daß er mich sofort zum Rasieren nach Monte Carlo geschickte. Hierauf fackelte ich nicht, scharf insilte, nach England heim.

Es dauerte aber gar nicht lange, und ich

erhielt ein zweites Telegramm. Diesmal sollte ich nach Dierpe kommen. Der der Hiesiger war, konnte ich nunmehr ziemlich leicht erraten. Wiewohl traf ich meinen nunmehr zum „Stammkunden“ gewordenen Nachtbesitzer, der mich mit den Worten em-pfang: „Worben legen wir nach Amerika, und ich möchte Sie mitnehmen. Sind Sie dazu bereit und haben Sie Lust?“ Ich schla be-reitwillig ein, und am nächsten Morgen ging es schon über den Atlantik. Meine Tätigkeit war nun durch Wochen an Bord der Yacht schneit, und nach unserer Ankunft in New-york verpackte mich Mr. Zoller, bis der Name meines „Stammkunden“, mit ihm die Reise um die Welt zu machen.

Außer meiner vollen ergriffenen Ver-pflegung an Bord der Yacht erhielt ich nach unserer Rückkehr nach England für meine Tätigkeit 250 Pfund, also rund 5000 Mark, ferner einen Diamantring und einen glei-chen für meine Frau. Ich hatte es also nicht zu bereuen, daß ich in jener Nacht auf-gefahren war, um das kurze Telegramm in Empfang zu nehmen und meine Reise nach Monte Carlo angetreten habe — doch um einen Herrn zu rasieren.“

Ein 100 000 Mark-Gewinn.

In der Ziehung am Dienstag der Preßhif- Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Ge-winn von 100 000 Mark auf die Nr. 345 043 ge-zogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Hessen und in der zweiten Abteilung in Berlin in Kugelfloren geteilt.

Die Garantie,

daß die Cigarette durch die

Humidor

vor dem Austrocknen

geschützt ist, gibt Ihnen



dieses Zeichen

Daher ist

GOLD SABA

immer frisch!

31

Mit Kugelfloren!

Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft.

Aus der Stadt Halle

Nicht mehr mit rechten Dingen?

Sollte es nicht mehr mit rechten Dingen zugehen? Habe ich nicht, als der erste Ziehungstag anbrach, bei prächtigem Wetter, glückverheißend, das Gefühl, das ich einst auch dem Wege zwischen Ulmenberg und dem Petersberg fand und das so groß ist, daß ich ihm vorzüglichsten Wert zusprechen muß, weil's heute keine so großen Wälder nicht mal mehr in Reiz gibt, blank gepußt und mit der Reflektion nach innen geleitet?

Ein ich nicht, alle Bedenken hinsichtlich meines Bewußtseins hinterlassen, nur Zeit der Feuertüte dort hingeworfen, wo sie den aufsteigen, um dann einem oder gar mehreren Wagen, die unter der Last dieser gewinnverheißenden Materie fast zusammenbrechen, zu begreifen?

Ja mit nicht am Tage, als ich mein Sofa einlief, ein Wartezimmer auf der rechten Bodenaussicht gelassen, und hat er dort nicht drei und eine halbe Minute — ein glückliches Zeichen! — verweilt?

Ein ich nicht durch die Stadt gestreift in diesen Tagen, um recht vielen Schornsteinfegern zu begegnen?

Und dann hat sich neulich nicht der Wellenfittich eines guten Freundes zutraulich auf meine Schulter — die rechte! — gelegt, das ihm von mir gereichte Futter nicht genommen, sondern im Gegenteil — habe ich nicht den Ring der Krallen beobachtet und habe ich nicht sorgfältig darauf geachtet, ob sie rechts oder links von mir flogen, und 4 zu 2 taten sie's — günstiges Zeichen! — nicht zu meiner Wehr?

Trotz alledem habe ich noch keinen Sechser gewonnen, rechts und links neben mir hat es eingekloppt, um eine lächerliche 2 hat's bald gekloppt, und ich hätte meinen finanziellen Zusammenbruch wieder um einige Zeit hinauschieben können. Es muß ja auch so gehen, aber man hätte sich doch getrennt, nicht wahr?

Es muß nicht mehr mit rechten Dingen zugehen. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, und vielleicht hat der Wellenfittich doch recht gehabt, als er mir — — abwartet!

Oswin.

60 frante Ulmen in diesem Jahre.

Wie bekannt, hat im Vorjahr fast 350 frante Ulmen in Halle der weit verbreiteten Seuche des Ulmensterbens zum Opfer gefallen. Wie wir von der städtischen Gartenverwaltung erfahren, ist in diesem Jahre die Krankheit weniger stark ausgebrochen. Insofern ist es das dem jetzigen und radikalen Eingreifen zu verdanken. 60 Bäume sind als krank festgestellt worden. Davon wurden bereits etwa 40 befreit. In der nächsten Fortentwicklung ist mit dem Fällen sogenannter Sandbäume ein sehr gutes Ergebnis erzielt worden. Die Entwicklung des Ulmensterbens konnte in der Rinde dieser Bäume genau verfolgt werden, und seine Befämpfung ist jetzt dadurch erleichtert, daß von den betroffenen Bäumen die Rinde abgelöst wird. In diesen Arbeiten ist in letzter Zeit vornehmlich auch der freiwillige Arbeitsdienst herangezogen worden.

Die Sommerurlandsorten:

Ein gelungenes Experiment.

Die Reichsbahn ist mit den Erfahrungen bei den Sommerurlandsorten zufrieden, auch in finanzieller Beziehung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im nächsten Jahre die Geltungsbereiche von acht Tagen an beginnt (bisher 14 Tage), auch die Entfernungsgrenze bereits bei 80 Kilometer (bisher 60) anfangen, und die Urlandsorten 1933 bereits auch für den Monat Mai stellen werden.

Ich hab' zu Haus ein Grammophon . . .

Billige Reize durch alle Tannhäuser.

Ich hab' zu Haus ein Grammophon, das man mir, er, — Sie wissen schon, —! Kennen Sie diesen Schläger noch? Sie erinnern sich sicher nicht mehr an das primitive Grammophon. Ich bin jedenfalls so zurückgeblieben, daß ich noch auf meinen Schreien schwöre. Das könnte dabei ist der Plattenverkauf. Der ist jedesmal eine Art Fest. Nicht gerade, daß ich mich dazu besonders festlich anbeuge; aber es ist doch etwas anderes, als ob ich beispielsweise einen Krugknopf einkaufen gehe. Sie lesen mich bestimmt vor zwei Stunden nicht wieder. Manchmal kommt es sogar vor, daß ich mich nach Lebenslust noch immer musisch schmelze in der „Kabine“ befinde. Daß es in Halle jetzt nur wenige Schallplattenhändler gibt, ist — für mich wenigstens — ein Glück; sonst wäre ich womöglich gar nicht mehr zum Arbeiten und läse nur in den „Seiten“ herum. Schließlich hat man noch einen Nebenberuf. Denn das Schöne bei der Sache ist, daß man sich Platten hundertlang ohne Kaufzwang vorstellen lassen kann.

Ich persönlich allerdings werde immer von solchem Zwang befallen, daß ich oft mein ganzes Taschengeld in „konzentrierter Musik“ umsetze. Da es Platten in fünfzig Pfennig an gibt, können Sie sich angelernt vorstellen, wie auch mein Schallplattenlager inzwischen geworden ist. Uebrigens bin ich ausgeproben der Reiz der leichten Mule. Ich halte es durchaus mit dem „Dübel Humboldt“, dem Mann, der die Befestigung in Columbia spielt eine Rumba. Das ist nicht, im neuesten Konversationslexikon können Sie nachlesen, daß es „die“ Rumba heißt. Oder wie wäre es mit einem Tango? Sie wissen schon, Fräulein, für mich kommt nur ein Tango.

mit Schifferflavier in Frage. Na, und dann habe ich ja auch noch den Schlägermuffel eine Reize durch die Welt. Ueber Honolulu, den Holienarten von La Plata — da find man die Serenata — übernachtete ich im kleinen Haus am Rindgänger und suchte mein Glück, das zwischen Döringsdorf und Eimendüne liegen soll.

Wenn ich dann etwas Passendes gefunden habe, glaube, schreibe das Fräulein neue Tannhäuser herbei, und die Qual der Wahl steht sich fort. Und wenn ich dann noch aus der Nebenwelt einen hübschen Walzer aus Wien höre, muß ich den natürlich auch noch vorgespielt haben.

Dabei ist mir neulich eine Idee gekommen. Jedem Käufer einer Tannplatte sollte die Gelegenheit gegeben werden, den Tannrhythmus gleich an Ort und Stelle auszuprobieren. Das Geschäft könnte noch dem Master der Tannmusik eine Tannerin anstellen. Ich glaube, das Schallplattengeschäft würde eine große Belebung erfahren, denn auch die älteren Herren aus Vöckerei würden unter solchen Umständen sich zum Kauf einer Platte mit dem laut so veränderten modernen „Janglephismus“ entschließen.

Uebrigens habe ich mir die Menschen in den Grammophongeschäften näher angesehen und mir eine gewisse Menschenkenntnis erworben. Sentimental veranlagte Naturen verlangen hinsichtlich der Arien, Romanzen, der Tänze, des „Mondnacht“ in Venedig, und Don Juan“ sind bestimmt Abnehmer von „Ein Vieh, ein Kuh, ein Mädel“!

Fräulein, bitte legen Sie nochmal die Platte auf: Ich hab' zu Haus ein Grammophon. — — —

Wieder Hauszinssteuererfindungen

und nicht Mietbeihilfen.

Die auch von uns veröffentlichte Meldung über die Rückkehr zum System der Hauszinssteuerfindung in Preußen hat sehr zahlreiche Anfragen an uns gebracht. Die verschiedenen behaupteten Befreiungen der Auslassungen des Amtlichen Preussischen Steuerbuchs über diese Frage!

So richtig auch die prinzipiellen Erwägungen waren, die zu der Umstellung des bisherigen Systems der Steuerfindung für die Hauszinssteuerfindung in der preussischen Steuerordnung vom 8. Juni d. J. geführt haben, hätten sich doch inzwischen schwere Bedenken gegen die praktische Durchführbarkeit des neuen Systems ergeben. Vor allem habe ich gehört, daß es nicht möglich ist, das finanzielle Risiko der Mietbeihilfen den Gemeinden (als Fürsorgeverbände) aufzuerlegen. Dazu kommt die Verschärfung der sozialen Auswirkung der Steuerfindung durch ihr veränderndes Zusammenwirken mit der für den Zweck der Steuerfindung angeordneten Entlastung der Renten und Unterfügungen. Erhebt sich demnach geboten, an dem System der Hauszinssteuerfindung zurückzutreten, so kann dies jedenfalls nicht in der alten Form wieder in Kraft treten. Die Steuerfindung darf sich nicht mehr nach dem idealtypischen Existenzminimum von 200 RM. richten, sondern sie muß auf den fürsorgeindividuell anzulegenden

Begriff der Hilfsbedürftigkeit abgestellt werden. Steuerfindungen sollen demnach nur gewährt werden: „bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen, a) wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterfügung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, an den die laufende Unterfügung laut höher sein müßte; b) soweit Mietern nachweislich eine

laufende Unterfügung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten, c) soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist.“

Mit dieser Neuordnung wird der organisatorische Erfolg erreicht, daß die Prüfung dieser Mietbeihilfen ebenso wie die Prüfung der fürsorgegerichteten Prüfung in die Hände der Fürsorgebehörden gelegt ist. Die von den Fürsorgebehörden bereits geleisteten Vorarbeiten werden die Grundlage für die nunmehr zu erzielenden Bescheidungen bilden. Bei der Neuordnung ist es auch nach wie vor für das Ausmaß der Hilfe

unabhängig, ob die Mieter in hoch oder niedrig belasteten Altbau oder in Neubauten wohnen.

nur wird die Hilfe bei Altbau teilweise nicht in der, sondern durch Mietnachlass gewährt. Die neuen Bestimmungen lassen es offen, inwieweit dem Hauseigentümer eine Zahlungs- oder Ermäßigungsflagge zugemutet werden soll. Es wird Sache der Ausführungsbestimmungen sein, hier den Mittelweg zu finden. In der demnächst erscheinenden Verordnung ist eine Reduzierung der Steuerfindung vom 1. Juli 1932 ab vorgesehen. Soweit eine Zahlung von Mietbeihilfen bereits erfolgt ist, ist eine individuelle Erstattung der Steuer hierdurch aufgelassen. Beträge an die Fürsorgebehörden vorgelegt. Da hierdurch die Fürsorgebehörden erhöhte Unterfügungen für September nicht mehr zahlen werden, können die bedürftigen Mieter, zu deren Gunsten im Juni bereits Hauszinssteuererleichterungen gewährt waren, die

Septembermiete am entsprechenden Betrage kürzen. Dabei ist jedoch die Fürsorgebehörden bereits eine Entschädigung getroffen, so bleibt diese auch für die Steuerfindung maßgebend. Den Hauseigentümern ist insofern bei der Zahlung der Hauszinssteuer am 15. September nötigenfalls durch Stundung entgegenzunehmen.

Hilfe für enttätigte Kinder.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt: „Ständig werden Eltern ihren Kindern, wenn sie plötzlich oder allmählich mit ihren Leistungen in der Schule zurückbleiben, die bestmögliche Unterstützung, die ihnen zufließen kann, leisten. Sie wissen nicht, daß gewisse festliche Bemerkungen beim Rinde eingereicht sind und in ihm einen Zustand der Mitleidigkeit hervorgerufen haben. Organische der Augen und Ohren, die wir durch die Mitleidigkeit und Schwerkraft nennen, können unbemerkt schuld an der mangelnden Aufmerksamkeit und an dem schlechten Ausfall der Leistungen sein. — Das Mitleid mitleiden erzeugt in dem betreffenden Rinde das Gefühl der Schwäche, der Unfähigkeit, der Minderwertigkeit. Das hilft kein Schelten und Schlagen, wie das leider nur allzuoft vorkommt. Hier liegt die Eltern die Aufgabe vor, den Kindern Mut zu machen und ihnen vor Augen zu führen, daß die Leistungen eben auf natürlichen Ursachen beruhen; auf nebenhergehender Beteiligung der Organen selbstverständlich hingewiesen werden. Solche enttätigten Kinder gibt es auf allen Altersstufen; hier form die Erziehung nicht früh genug einleiten; sie muß größte Wachsamkeit entfalten. Man hilft sich, einem solchen Rinde Zweifel an seiner eigenen Kraft einzunehmen, sondern bei bestmöglicher Unterstützung, indem man es auf die eigenen Leistungen anweist, die seinen geistigen Fähigkeiten entspricht, Mut zu machen. Das Mutmachen in Elternhaus und Schule ist ein wichtiger Erziehungs-faktor!“

Schienen sind keine Cigaretten.

Schienen machte ein angestellter alterer Mann wiederholt den Versuch, sich auf die Schienen der Kriegerbahn an der Trillerie-straße zu legen. Er wurde von Eisenbahnbeamten an seinem Vorhaben gehindert und schließlich von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Schleie Trotha.

Der Wasserlauf der Saale, zwischen am Unterlauf der Schleie Trotha, beträgt 1,72 Kilometer, das hat sich gegen 30 Zentimeter erhöht. Die Schleie pflanzten Schiffer Annelang, Ulrich, Schuler, Schlotter, Ziehl, Franke und Järich.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)
Mittwoch, den 31. August 1932

Sonnen-		Mond-	
Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
5 U 23 M	19 U 00 M	4 U 28 M	19 U 00 M
30.8	31.8	30.8	31.8
14 U 21 M	7 U 1 M	14 U 21 M	7 U 1 M
Lufttemperatur		Luftdruck in mm Quecksilbersäule	
(in 2 m Höhe) in °C		(103 m über N.N.)	
+ 22.9	+ 18.9	+ 16.5	751.8
751.8	750.8	751.6	
Windrichtung und Stärke		Relative Luftfeuchtigkeit in %	
0=Windst. 12=Orkan	50=1	OSO=2	WSW=1
47	70	87	
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche		Witterungsverlauf	
0=klar-10=ganz bedeckt		vorm. nachm. abends	
5	9	3	heiter
heiter	heiter	Regen-tropfen	
Sonnenscheindauer am 30.8.: 5.8 Stunden			
Tagesmittel d. Temperatur am 30.8.: 18.3 °C			
Abweichung vom lang. Durchschnitt: + 2.1 °C			
Höchsttemperatur am 30.8.: 23.5 °C			
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 31.8.: 14.9 °C			
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0.0 mm			

Wetterausblick für Donnerstag: Im ganzen heiteres, trockenes Wetter mit häufigen Wolken am Tage. Abends: Morgens sehr kühl, heiteres, später wärmeres Wetter mit leichter Bewölkung abends.



590 590 590 590 590

Moderner Damen-3-Ösen-Schnürschuh, besonders festes Herbstmodell

Braun, echt Boxkalf-Trotteur-Spangenschuh, äußerst haltbar, bequemer Laufschuh

Braun-Boxkalf-Damen-Schnürschuh mit reicher Reptilverzierung

beraschungen

im September

Durch gemeinsamen Groß-Einkauf von 45000 Paar Schuhen ist es uns möglich, ca. 50 neue Herbst-Modelle **viel, viel billiger** zu verkaufen

Friedrich Leipziger Str. 3
Oehlshäger

